



Warum gerade Konau?

Weil Konau das einzig vollständig erhaltene Marschhufendorf ist und in der wunderschönen Elbtalau liegt.
 Weil Konau im Sperrgebiet der ehemaligen DDR die deutsche Teilung nahezu unberührt überlebt hat, Grenze und Wachturm aber noch erlebbar sind.
 Weil Konau eine Bevölkerung hat, die ihre Heimat liebt und sich engagiert für den Erhalt des denkmalgeschützten Dorfes einsetzt.

Legende: 1. Großer Grenz-Wachturm 2. Kapelle mit Flügelaltar des Holzschnitzers Franz Erben (Kontakt siehe Aushang vor Kapelle)
 3. Kleiner Grenz-Wachturm auf Sanddüne mit Zaunanlage 4. restaurierte Hofanlage mit Speicher und Backhaus (KONAU 25, Frohe Zukunft e.V., kulturelle Veranstaltungen) 5. besonders schöner Giebel eines alten Niedersachsenhauses; Tischlerei (Trierweiler, Konau Nr.21)
 6. Wiedereinrichter Kuhstallung (Beckmann, Konau Nr. 19) 7. EXPO-Scheune mit **Ausstellung Wendepunkte**, Teil des Grenzurundwegs (Koopmann, Konau Nr. 11) 8. Öffentliche **Toiletten** in ehemaliger Stallung im niedersächsischen Haus 9. Niedersachsenhaus mit angebautem Göpel; Scheune mit **Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen und Kutschen** (Schoop/Hoyer, Konau Nr. 3) 10. Alte Schule (Konau Nr. 1)
 11. **Ausstellung Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze** (Kramer, Popelau Nr. 29) 12. Große Durchfahrtscheune (Harms, Popelau Nr. 27) 13. Kunstatelier (Doris Graefe, Popelau Nr. 18) 14. Unverändert erhaltenes mittelgroßes Hallenhaus aus dem 17. Jh. (Brüggemann, Popelau Nr. 17) 15. Elbcafé von Rautenkranz

Führungen: Dr.Eckehard Graefe 038841/20914, Helga Haas 0174/1912155 **Ferienwohnung** bei Familien Dietz (Konau 7, 038841/61538), Triik (Konau 13, 038841/20116) Steinberg (Konau 5, 04821-4080959), Graichen (Darchau, Grenzstr. 98, 038841/20657),Rautenkranz (Darchau ,Hauptstr.9, 038841/20781)

| | |
|--------------------|--|
| Geschichte | Konau gehörte zum slawischen Obodritenreich. Der Name "Konar" bedeutet „Pferdezüchter“. Die natürliche Düne vor Konau im Deichvorland hat früh zur Besiedlung durch die Polaben (Popelau) geführt. Spätestens 1258 wurde das slawische Land germanisiert. Durch den Celler Herzog Georg Wilhelm kam das Gebiet um Neuhaus zum Herzogtum Braunschweig-Lüneburg. Die Häuser sind nach ihrer Anlage und die Menschen ihrer Gesinnung nach "hannoversch". Wenige Jahre nach der Wiedervereinigung erfolgte daher die Rückgliederung nach Niedersachsen(Landkreis Lüneburg). |
| Deich | Bereits bei der ersten Anlage des Deiches wurde die ausgedehnte Düne in den Deich einbezogen. Dadurch hat Konau und Popelau ein ausge dehntes Deichvorland, das bei Hochwasser einen Teil des Wassers aufnimmt und so den Deich vor Belastung schützt. Dennoch gab es immer wieder Deichbrüche . Der letzte große 1888 führte zu Toten und zur Zerstörung des Cafés von Rautenkranz und anderer Gebäude in Darchau. Das Vorland mit den durch Überschwemmungen gebildeten „Haken“ u. „Bracks“ und mit seiner artenreichen Vielfalt ist als Biosphärenreservat anerkannt. 2008 wurde der Neubau des Deiches vor Konau vollendet. Der Altdeich führt direkt am Dorf entlang. |
| Fähre | Die Bauern aus Darchau (rechtsselbisch) haben von dort aus sich früh auch auf dem Westufer angesiedelt, wie der Name Neu Darchau belegt. Mit der Abtrennung des Neuhäuser Gebiets von Niedersachsen durch die Sowjets kam der Fährverkehr über die Elbe zum Erliegen. Erst mit der Grenzöffnung wurde ein neuer Fährbetrieb eingerichtet, nachdem bereits Bürger aus Neu Darchau spontan die Elbe und damit die „Staatsgrenze West“ der DDR auf Booten überquert hatten. |
| Marschhufen | Konau ist als Reihen- und Marschhufendorf angelegt. Das Dorf steht als Ensemble unter Denkmalschutz . Die Gehöfte mit niedersächsischen 2-Ständer- Hallenhäusern liegen parallel nebeneinander mit dem Wohngiebel zum Deich und mit dem Wirtschaftsteil zur Hofkoppel und zur Feldmark. 1 Hufe im ausgehenden Mittelalter entsprach 7-10 ha. In der Marsch (durch Überschwemmungen besonders nährstoffreicher Boden) waren die gereihten Hufe wegen der Kosten der Deicherhaltung schmal und lang mit Hofanschluss. Entsprechend eng ist das im Zuge der Kolonisation geschaffene Entwässerungsnetz. |
| Sperrgebiet | Die Elbranddörfer im Amt Neuhaus gehörten zu dem 1952 von der DDR erklärten Sperrgebiet . Selbst Besuche von Verwandten erforderten aufwendige Genehmigungsverfahren, oftmals ergebnislos. Es gab Zwangsaussiedlungen. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert. Da die LPG hier mit über 200 Arbeitskräften ihren Sitz hatte, konnten die Gebäude genutzt und so erhalten werden. Sie wurden nicht abgerissen, wie dies in vielen benachbarten Elbranddörfern der Fall war. Abgerissen wurde allerdings die Anfang dieses Jahrhunderts gebaute Ziegelei und einige Gehöfte im Vordeichgelände. |
| Grenze | Nach dem Bau der Mauer in Berlin am 14. August 1961 entwickelte die DDR-Führung ein massives Sicherungssystem an der Staatsgrenze West , um die Abwanderung zu unterbinden. Grenzsoldaten und Volkspolizisten kontrollierten die Bevölkerung. Sperranlagen, Wachtürme und Kolonnenweg wurden zur Bewachung gebaut. Der Zaun versperrte der Bevölkerung den freien Blick auf ihren Heimatfluss. An ihm waren Signale angebracht, die bei Berührung Alarm auslösten. Er wurde als große psychische Belastung empfunden. Daran erinnert die Expo-Ausstellung „ Grenzgänge “ mit dem Grenzrundweg. |
| Kapelle | Einmalig ist, dass trotz des Sperrgebietes die Baugenehmigung für eine Kapelle auf dem Deich im März 1953 erteilt wurde. 50000 Ziegelsteine mussten zu überhöhten Preisen aus der Mark Brandenburg mit dem Schiff herangeschafft und von Hand ausgeladen werden. Die Bewohner halfen tatkräftig die Kapelle zu bauen, misstrauisch von den Grenzern beobachtet. 1957 versammelte sich zur Einweihung öffentlich eine große Festgemeinde mit Vertretern der Hannoverschen Kirche. Es war ein Bekenntnis zur deutschen Einheit. Es vergingen aber noch 32 Jahre bis zur Grenzöffnung. |
| Scheunen | Ein Göpel und 8 Scheunen aus dem 17/18. Jahrhundert zählen zu den denkmalrechtlichen Besonderheiten des Elbdorfes. Es sind reetgedeckte Fachwerkbauten. Ein Göpel ist ein Gebäude für einen Pferderundlauf zum Antrieb eines Dreschflegels. Die Scheunen dienten der Lagerung von Heu und Stroh, in ihnen wurde gedroschen. Bei den ortstypischen Durchfahrtscheunen bildet ein tiefer Walm über Scheunentor und Anbau einen dreieckigen Unterstand. 3 Scheunen dienen heute für die Ausstellungen „Wendepunkte“, „Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze“ und „Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte“. |